



Zukunft
المستقبل
עתיד

www.glockenrequiem.de

h. johannes wallmann

GLOCKEN REQUIEM 2005

raumklang-komposition
für 129 dresdner kirchenglocken
und drei voneinander weitentfernte chorgruppen

texte in deutsch, hebräisch und hocharabisch

Konzertante Fassung
Konzertchor Darmstadt, Leitung: Wolfgang Seeliger

Trotz der Aufregungen und Auseinandersetzungen um das GLOCKEN REQUIEM 2005 ist es mir in den vergangenen Monaten gelungen, die ca. 250 Partiturseiten umfassende Komposition tatsächlich zu schreiben. Anfang Januar 2005 habe ich die Arbeit an ihr abschliessen können und empfinde das als ein großes Glück. Ebenso, dass sich so viel Engagement und Begeisterung für das Werk und seine Ideen zeigte, dass seine Uraufführung – zumindest in der konzertanten Fassung – tatsächlich in meiner Heimatstadt Dresden möglich wurde.

Die drei 12-stimmigen Chorgruppen – die nach ursprünglichem Konzept live aus der Dresdner Frauenkirche, der Dresdner Synagoge und dem Islamischen Zentrum Dresden übertragen werden sollten – erklingen nun von drei unterschiedlichen Raumpositionen des Konzertraumes. Es wird gleichsam räumlich zu spüren sein, wie die Klänge sich gegenseitig antworten, wie sie im Raum von Position zu Position schwingen und wie sie – neben den sprachlichen und musikalischen Unterschieden – aus einer großen Ruhe heraus eine gemeinsame Einheit bilden. In 8 von den 17 Sätzen mischen sich die Chorklänge mit Glockenklängen, die von der CD des GLOCKEN REQUIEM von 1995 eingespielt werden. In anderen Sätzen sind Hörfenster geöffnet, durch die (natürlich ohne Glocken) in hebräischer bzw. hocharabischer Sprache Gesänge zu Texten aus der jüdischen und islamischen Kultur / Religion zu hören sind (u.a. durch die junge Gesangstimme eines Koranrezitators). Im Zusammenhang mit dem Jahrtausende alten Hiob-Text werden sich (für ca. 3 Minuten) drei „Schreier in Meditation“ vor statischem Klang-Hintergrund artikulieren. Zu Beginn, in der Mitte und am Ende des 80-minütigen Werkes erklingen dreisprachig die Texte von Anne Frank sowie von Karolina. Es sind Texte von Kindern, die – wie die Texte aus den Religionen – weise Erkenntnisse über Frieden und Krieg, über Leben, Tod und Zukunft sowie über jene Metamorphose formulieren, die die Menschheit durchlaufen muss, wenn sie sich nicht selbst zerstören will.

In Anbetracht der Globalisierung, der Kriege sowie des Neuerstarkens antidemokratischer Gesinnungen ist es grundlegend, alle Kulturen/Religionen als Geschwister zu betrachten, die sich in einem Wettbewerb um die besten Beiträge für eine zukunftstragfähige Gestaltung der Welt verstehen sollten. Denn angesichts der modernen Technologien gibt es für die Menschheit entweder eine gemeinsame oder keine Zukunft. Zur Einbeziehung von Überlegungen aus Lessings Ringparabel in den gedanklichen Ansatz des Werkes sah ich daher keine Alternative. Auf der Ebene der Globalisierung ist Lessings Gedanke zudem als ein anderer Ausdruck für Essentials christlicher Ethik (wie z.B. „liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“) sowie als gemeinsamer Nenner von vielen ansonsten differierenden Anschauungen zu sehen. Die Ablehnung des Werkes seitens der beiden Kirchenleitungen aufgrund der Einbeziehung dieses Gedankens sowie der Hörfenster in Richtung der jüdischen und islamischen Religion/Kultur war daher wenig überzeugend. Ebenso wenig wie die Wiederholung von Argumenten, die bereits 1994 gegen das GLOCKEN REQUIEM DRESDEN vorgebracht wurden. Zudem kann und will die Komposition den interreligiösen Dialog nicht ersetzen, sondern lediglich dessen Notwendigkeit und eine Vision davon kommunizieren. Nicht zuletzt damit dieser Dialog tatsächlich zu jener Metamorphose führt, von der Anne Frank sprach. Aber auch, weil Glocken in unserer Vergangenheit immer wieder abgehängt und zu Kanonen und Bomben umgegossen wurden.

Herzlichen Dank an alle, die mit ihrem Engagement zur Entwicklung und Realisierung des GLOCKEN REQUIEM 2005 beigetragen haben!

Berlin, im Januar 2005
H. Johannes Wallmann

I. Introitus

1. Satz „solange die ganze Menschheit“
00:00 – 04:49 (dt. / hebr. / hocharab.)
2. Satz „wüsst war es und öde“
05:00 – 13:11 (mit Glocken / dt.)
3. Satz „Du schenkst Leben angesichts des Todes“
13:12 – 18:04 (hebr.)
4. Satz „Der die Sterne für euch geschaffen“
18:05 – 22:11 (hocharab.)

II. Kyrie

5. Satz „ach wie gar nichts“
22:12 – 25:51 (mit Glocken / dt.)

III. Graduale

6. Satz „erwirb Weisheit“
25:52 – 32:55 (mit Glocken / dt.)

IV. Tractus

7. Satz „damit Du das Leben erwählst“
32:56 – 35:40 (dt.)
8. Satz „Nun, Mensch?“
35:41 – 39:48 (dt. / hebr. / hocharab.)
9. Satz „Licht für die Ferne“
39:49 – 42:56 (Vokale)
10. Satz „wer aber auf den Geist sät“
42:57 – 49:27 (mit Glocken / dt.)
11. Satz „mit Freuden ernten“
49:28 – 50:49 (dt.)

V. Sequenz

12. Satz „und ich davon muss“
50:50 – 56:54 (mit Glocken / dt.)
13. Satz „dann wird jede Seele wissen“
56:55 – 1.02:59 (hocharab. / dt. / Schreimeditation)
14. Satz „kannst Du die Bande des Siebengestirns...?“
1.03:00 – 1.08:04 (hebr.)

VI. Offertorium

15. Satz „ein neues Herz und einen neuen Geist“
1.08:05 – 1.12:44 (mit Glocken / ohne Gesang)

VII. Sanctus

16. Satz „dann werden wir sein wie die Träumenden“
1.12:44 – 1.18:35 (mit Glocken / dt.)
17. Satz „in weitem Raum – solange ...“
1.18:36 – 1.20:44 (dt. / hebr. / hocharab.)

1. Satz (Introitus 1)

Anne Frank, Amsterdam 1944

כל עוד האנושות כולה, ללא יוצא מן הכלל,
לא תעבור שינוי יסודי. תשתילל מלחמה
יכל מה שנבנה מופה יצמת,
שיב ייקטע וירשמה.

“... Solange die ganze Menschheit, ohne Ausnahme,
keine Metamorphose durchläuft, wird Krieg wüten
und alles, was gebaut, gepflegt und gewachsen ist,
wieder abgeschnitten und vernichtet ...”

“... ظلما ان ائشربة جمعا،
ويدون استشاء،
ثم تمر بتحول شامل؛
فان الحروب ستنتج لا محالة،
فستأصل ويدمر كل ما تم
بناؤه وصونه وإنفاؤه...”

2. Satz (Introitus 2)

*Glocken: Klangverläufe Nord-Süd, West-Ost, Klangachsen-
wechsel Nord-Süd, West-Ost, beide Klangachsen gemeinsam*

“Ich schaute das Land an - wüst war es und öde.
Und den Himmel schaute ich - er war finster.
Ich sah die Berge an, sie bebten und alle Hügel wankten.
Ich schaute, da war kein Mensch,
und alle Vögel unter dem Himmel - weggefliegen.
Ich sah das Fruchtlad - eine Wüste, und alle Städte zerstört.”
(Jeremia 4, 23-26)

„Requiem aeternam dona eis Domine et lux perpetua luceat eis“
„Ewige Ruhe gib ihnen, o Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen“

3. Satz (Introitus 3)

aus dem 18-Bitten-Gebet

מלך שמית ימחיה ימצמיה ישיעה.
ומאמן אתה להחיות מתים.
ביום אתה ה' מחיה המתים.
...
לדור דור נגיד גודלך.

ולקצח נצחיים קדמתך בקריש, ישבחי,
אלוהינו, ממינו לא ישיש לעולם יעד.
כי אל טלך גריל ידו יש אתה. ברוך אתה ה' האל הקדוש.

„Du, Gott, hast Macht über Tod und Leben,
und Du lässt Hilfe sprossen.
Du bist treu, Leben angesichts des Todes zu schaffen.
Gepriesen seist Du, Ewiger.
Du schenkst Leben angesichts des Todes.

...

Von Generation zu Generation
wollen wir Deine Größe erzählen.
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
wollen wir Deine Heiligkeit verkünden.
Das Lob, das wir Dir, unser Gott, bringen,
soll niemals in unseren Mündern verstummen.“

4. Satz (Introitus 4)

Koran, 6. Sure, 95/97

إِنَّ اللَّهَ فَتَقُ الْخَبْ وَالنَّوَى
يُخْرِجُ الْخَيْ مِنْ أَمَيَّتْ
وَمُخْرِجُ الْعَيْبِ مِنَ الْخَيْ ...
وَهُوَ الَّذِي جَعَلَ لَكُمُ السَّجُومَ
تَهْتَكُونَهَا فِي ظُلْمِكِ الْبَرِّ وَالْبَحْرِ

„Siehe, Allah lässt keimen das Korn und den Dattelkern,
hervor bringt er das Lebendige aus dem Toten und
das Tote aus dem Lebendigen. ...
Und er ist 's, der für euch die Sterne gemacht hat,
daß ihr von ihnen geleitet werdet
in den Finsternissen zu Land und Meer.“

Koran, 93. Sure, 6-11

أَلَمْ نَجِدَكَ يَتِيمًا قَاوَى
وَوَجَدَكَ ضَلَالًا فَهَدَى
وَوَجَدَكَ عَائِلًا فَأَغْنَى
قَامًا الْيَتِيمَ فَلَا تَهْزِ
وَأَمَّا السُّعَدَى فَلَا تَهْزِ
وَأَمَّا بِنِعْمَةِ رَبِّكَ فَحَدِّثْ

„Fand er dich nicht als Waise und nahm dich auf?
Und fand dich irrend und leitete dich?
Und fand dich arm und machte dich reich?
Drum, was die Waise anlangt, unterdrücke sie nicht,
und was den Bettler anlangt, verstoß ihn nicht,
und was deines Herren Gnade anlangt, verkünde sie.“

5. Satz (Kyrie)

*Glocken: Grundklang E in verschiedenen Variationen,
dazu 27 (3x3x3) Einzelschläge kombiniert
mit Glockenklängen um den Ton A*

„Ach wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.

Sie gehen daher wie ein Schatten
und machen sich viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht, wer es einbringen wird.»

(Psalm 39, 5-7)

„Christe eleison, Kyrie eleison, Christe eleison“

„Christe erbarme dich, Herr erbarme dich, Christe
erbarme dich“

„Sie gedenken nicht des Todes und
der Zukunft, noch dessen, was geschah.
Und verfehlen des Lebens Sinn.“

„Christe eleison, Kyrie eleison, Christe eleison“

“...Leben und Tod, Segen und Fluch sind dir vorgelegt, damit
du das Leben erwählst für dich und deine Nachkommen...”

(5. Mose 30, 19)

6. Satz (Graduale)

*Glocken: stufenweiser Aufbau (Feldverlauf der Klänge
von Süd nach Nord), Wechsel zwischen Einzelgeläuten
und Glockenchören, die tiefen Klänge nehmen zu*

„Erwirb Weisheit, und erwirb Einsicht mit allem,
was du hast. ... verlass sie nicht, so wird sie dich bewahren“

(Sprüche 4, 5)

„In memoria aeterna erit justus
ab auditione mala non timebit“

„In stetem Andenken wird der Gerechte bleiben;
vor schlimmer Kunde hat er sich nicht zu fürchten“

“...Leben und Tod, Segen und Fluch sind dir vorgelegt, damit
du das Leben erwählst für dich und deine Nachkommen...”

(5. Mose 30, 19)

7. Satz (Tractus 1)

Vokalisieren / rhythmische Felder

8. Satz (Tractus 2)

Karolina aus Exjugoslawien, 1994

”معاناة الإنسان نور الخد.
كراهية الإنسان ظلام اليوم.
معاناة البعض علر على البعض الآخر.
اتحاداً في الحرب حياة بلا حياة.
التضامن في الحرب تضامن.
الاتصال في الحرب حيوان.
أيها الإنسان الذي ينسى المعصية
وتفكر في المحل،
أما نفوسك أنت بتذات تفعلك إني الموت؟“

„Das menschliche Leid ist das Licht für die Ferne.
Der menschliche Haß ist die heutige Dunkelheit.
Das Leid der einen ist die Schande der anderen.
Das Leben im Krieg ist ein Leben ohne Leben.
Die Jugend im Krieg ist das Alter der Jugend.
Der Mensch im Krieg ist ein Tier.
Nun Mensch, führst etwa du, der Unmögliches erbaut hat,
Udenkliches ausgedacht hat –
gerade du dich selbst in den Tod?“

הסבל האנושי הוא האור למרחק
השנאה האנושית היא החושך של היום
הסבל של אלה הוא הקלון של האחרים
החיים במלחמה הם חיים ללא חיים
נעורים במלחמה הם זקנת הנעורים
האדם במלחמה הוא בהמה
האם דוקא אתה, אדם, שבנית שמות את הבלתי יאמן,
האם אתה מיכול את עצמך למות?

9. Satz (Tractus 3)

Vokalisieren / rhythmische Felder

10. Satz (Tractus 4)

*Glocken: langgezogene Gesänge von Klang und Stille der
einzelnen Geläute, Einzeltöne, nachschwingende Klänge,
Anläutegeräusche*

„Absolve, Domine“

„Befreie, Herr“

„Geist – Seele – integrale Intelligenz “

„Glaube – Liebe – Zuversicht“

„ Empfinden– Verstehen“

„für das integrale Leben - das ewige Leben“

„für integral denken - integral handeln – integral leben“

„Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen.“

(1. Petrus 1,24)

„Wer aber auf den Geist sät, wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“

(Galater 6.8)

„Absolve, Domine“

11. Satz (Tractus 5)

„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und
kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“

(Psalm 126, 5)

12. Satz (Sequenz 1)

Glocken: antiphonaler Wechselgesang zwischen tiefen und hohen Glocken, Antiphon zwischen benachbarten Glocken und Geräuschen, allmählich aufsteigendem Gesamtklang, Uhrzeitschläge, Antiphon zwischen den höchsten Glocken benachbarter Geläute

„Denn wir haben hier keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.“

„Herr lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muß,
und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.“

(aus Psalm 39)

„Dies irae, dies irae, dies irae“

„Tag des Zorns“

13. Satz (Sequenz 2)

Koran, 81. Sure, 1-14

بِذَا الشَّمْسُ كُوِّرَتْ
وَإِذَا النُّجُومُ انْكَرَتْ

وَإِذَا الْجِبَالُ سُيِّرَتْ
 وَإِذَا الْعُشُجُرُ عُطِّلَتْ
 وَإِذَا الْوُحُوشُ حَقُرَتْ
 وَإِذَا الْبِحَارُ سُجِّرَتْ
 وَإِذَا النُّفُوسُ زُوِّجَتْ
 وَإِذَا الْمَوْؤُودَةُ سُئِلَتْ
 بِأَيِّ ذَنْبٍ قُتِلَتْ
 وَإِذَا الصُّحُفُ نُشِرَتْ
 وَإِذَا السَّمَاءُ كُفِطَتْ
 وَإِذَا الْجَحِيمُ سُفِرَتْ
 وَإِذَا الْجَنَّةُ أُزْفِتْ
 عَلِمَتْ نَفْسٌ مَّا أَحْضَرَتْ

„Wenn die Sonne zusammengefaltet wird
 und wenn die Sterne herabfallen
 und wenn die Berge sich rühren
 und die hochschwangeren Kamelstuten vernachlässigt werden
 und wenn die wilden Tiere sich versammeln
 und wenn die Meere anschwellen
 und wenn die Seelen gepaart werden
 und wenn das lebendig begrabene gefragt wird
 um welcher Sünde willen es getötet ward,
 und wenn die Seiten aufgerollt werden
 und wenn der Himmel weggezogen wird
 und wenn der Höllenpfuhl entflammt wird
 und wenn das Paradies nahegebracht wird
 dann wird jede Seele wissen, was sie getan hat.“

Schrei-Meditation 1:

(Minute 59:19 bis 1.00:34)

ES schreit aus dir:

(gegen) das „Grauen, welches unsere Epoche der überwiegenden Mehrheit der Kinder, die unseren Planeten bevölkern, zumutet.“

ES schreit aus dir:

(gegen) die Verdummung, die Verblendung,
 (gegen) die Vernichtung des Menschen durch Krieg,
 Terror, Bomben.

ES schreit aus dir:

(gegen) die Versteinerung der Herzen,
 (gegen) die Zerspaltung des Geistes,
 (gegen) die Verwüstung der Seelen,
 (gegen) Ichsucht, Geldgier, Ignoranz,
 (gegen) sinnlos verbrachtes Leben,

Chor 2:

„Seelig sind die das Leid tragen“
„Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze
Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele“

Schrei-Meditation 2:

(Minute 1.02:22 bis 1.03:06)

Hiob schreit aus Dir:
(gegen) das Schicksal,
(gegen) Unglück,
(gegen) Krankheit und Tod,
(gegen) Naturkatastrophen.

14. Satz (Sequenz 3)

Chor 1:

aus Hiob 38, 31-36

הֲתִקְשֹׁר מַעֲדוֹת כִּימָה אוֹ-פִישְׁכֹּת כִּסְלֵי תַפְהָה.

„Kannst du die Bande des Siebengestirns zusammenbinden
oder den Gürtel des Orion auflösen?“

Schrei-Meditation 3:

(Minute 1.04:05 bis 1.05:06)

ES schreit aus Dir:
(gegen) die Überheblichkeit des Menschen,
(gegen) die Missachtung von Weisheit und
Zukunftsverantwortung,
(gegen) die Zerstörung der Lebensgrundlagen

Chor 1:

aus Hiob 38, 31-36

הֲתוֹצִיא מִזְרוֹת בַּעֲתוֹ יַעֲשֶׂה עַל-בְּנֵיהֶם תַּחֲם.
הִדְעָה הִיְקוּהֶם שָׁמַיִם אִם-תַּשִּׁיבֵם מִשְׁמַרְי בָּאָרֶץ.
[...]

„Kannst du die Sterne des Tierkreises aufgehen lassen zur
rechten Zeit
oder die Bärin samt ihren Jungen heraufführen?
Weißt du des Himmels Ordnungen,
oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde?“

15. Satz (Offertorium)

*Glocken / ohne Gesang: Glockenzusammenstellungen
entsprechend der Abfolge von zwölf Grundtönen
und ihren mikrotonalen Abweichungen (As-D-G-Cis-Fis-C-
Dis-A-E-B-F-H) und unterschiedlichen Dauern*

16. Satz (Sanctus 1)

Glocken: volles Geläut, an- und abschwellend, Wechsel von Klängen (z.B. zwischen D-Dur und As-Dur), sich von Nord nach Süd und West nach Ost aufbauend, im Süden und Osten endend

„Sanctus, sanctus, sanctus“

„Ich will ein neues Herz und einen neuen Geist in euch legen, ich will das steinerne Herz aus eurem Leibe wegnehmen und euch ein lebendiges, menschliches Herz geben.“
(Hesekiel 36, 25; Übers.: Jörg Zink)

„Als der Herr unser Schicksal wandte und uns freiließ, da waren wir wie die Träumenden.“
(Psalm 126/1; Übers.: Jörg Zink)

„Erde ist der Mensch, ein losgerissenes Stück Lehm, zum Staube kehrt er zurück.“
„Doch Du, Herr, lässt mich emporsteigen zur Höhe der Ewigkeit“
(aus den Lobgesängen der Gemeinde von Qumran;
Übers.: Jörg Zink)

„Sanctus, sanctus, sanctus“

17. Satz (Sanctus 2)

Glocken: das einsame tiefe „E“ der Kreuzkirche / Autogeräusche

„in weitem Raum wandere ich ohne Grenze und weiss, dass eine Hoffnung ist für den Menschen“
(aus den Lobgesängen der Gemeinde von Qumran;
Übers.: Jörg Zink)

אם האנושות כולה ללא יוצא מן הכלל תעבור שינוי יסודי

„Sofern die ganze Menschheit, ohne Ausnahme, eine Metamorphose durchläuft.“

”... طالما ان البشرية جمعاء،

وبدون استثناء،

تُمر بتحول شامل،

(nach Anne Frank)

Zukunft
المستقبل
עתיד

Nur still zu lesende Texte

Dresden 1945, Gertraude, 10 Jahre:

„... Meine jüngste Schwester, noch ein Baby, war verschüttet worden. Meine Mutter konnte sie noch lebendig ausgraben. Auf der Straße liefen schreiende, brennende Menschen. ... Als wir den Rosengarten erreichten, waren vier meiner Geschwister verschwunden. Mein Vater wollte mit der schreienden Mutter und uns restlichen Kindern in die Elbe gehen. Wir Kinder begriffen das und bekamen furchtbare Angst. Mein Vater beruhigte sich dann irgendwie, wir liefen in Richtung Dresdner Heide. Am Morgen des 14. Februar musste ich meinen Vater begleiten, die Geschwister suchen. Ich ging barfuß in Schuhen. Überall lagen Tote ... „

Mosambik 1992, José, 12 Jahre:

„... Eines Tages habe die Banditen unser Haus überfallen und meinen Vater verbrannt. Dann haben sie mich mitgenommen und zu einer Militärbasis gebracht. Dort lernte ich, mit Waffen umzugehen. Um zu testen, ob wir kämpfen können, haben sie die Köpfe von Toten abgehackt, wie mussten dann auf sie schießen. Wer viele Köpfe traf, durfte zur Belohnung mit den anderen Soldaten Dörfer überfallen, um Essen zu plündern. ...“

„JEDES Kind, das gezeugt und geboren wird, will angenommen sein und sich entfalten. Es will leben. In jedem Menschenkind schlummern die vielfältigsten Möglichkeiten zu glückhaftem Erleben und zu kreativer Entwicklung.

Als krassester denkbarer Gegensatz dazu sind die Kinder von Auschwitz inzwischen zum Symbol geworden für das Grauen, welches unsere Epoche der überwiegenden Mehrheit der Kinder, die unseren Planeten bevölkern, zumutet.“

(aus „KINDER IN AUSCHWITZ“, Vortrag von Margaretha Rebecca Hopfner, Frankfurt, 1995)

Über das GLOCKEN REQUIEM 2005 Susanne Maasz (S.M.) im Gespräch mit H. Johannes Wallmann (J.W.)

S.M.: Herr Wallmann, wie ist der gedankliche Ansatz des GLOCKEN REQUIEM 2005 mit dem von vor 10 Jahren verwandt?

J.W.: Bereits 1995 zielte ich mit Texten von Kindern aus vier Ländern sowie Texten aus dem Alten Testament auf einen Ansatz, der das Gedenken am 13. Februar über die Dresdner Trauer hinausheben sollte. Dafür steht auch, dass die CD zugunsten der internationalen Kinderhilfsorganisation „terre des hommes“ erschien. Angesichts der aktuellen politischen Weltlage lag es daher nahe, diesen Gedanken zu vertiefen. Und da Dresdens Zerstörung auch als eine Folge von dem, was in Auschwitz geschah, gesehen werden muss und die großen aktuellen politischen Konflikte jene zwischen der christlich/jüdischen Welt und der islamischen Welt sind, galt es für mich hier - und damit auch bei dem zentralen Gedanken aus Lessings Ringparabel - anzusetzen. Nach diesem Gedanken Lessings können alle Kulturen / Religionen als Geschwister betrachtet werden, die sich in einem Wettbewerb um die besten Beiträge für eine zukunftstragfähige Gestaltung der Welt verstehen sollten. Zugleich leitet sich die Komposition, die durch ihre Dreisprachigkeit die Geschwisterschaft der Kulturen / Religionen unterstreicht, aus der Erweiterung der Komposition von 1994/95 her.

S.M.: Der Glocken-Komposition von 1995 stehen jetzt drei 12-stimmige Chorgruppe gegenüber, die live aus der Synagoge, der Frauenkirche und dem Islamischen Zentrum Dresden übertragen werden sollten, aufgrund der Absage der Kirchenleitungen nun aber gemeinsam im Kulturpalast erklingen. Wie ist die musikalische Form der Komposition aufgebaut?

J.W.: Ich habe wie in der Komposition von 1994/95 an 7 Hauptteilen festgehalten, untergliedere sie nun aber in insgesamt 17 Sätze, von denen die Mehrzahl allerdings ohne Glockenklänge erklingt.

S.M.: Sie haben sich immer wieder mit der qualitativen Zahlenbetrachtung auseinandergesetzt; was bedeuten da die Zahlen 7 und 17?

J.W.: Die 7 wird in der Überlieferung immer wieder als die Zahl „ewigen Lebens“ angesprochen. Wobei ich unter „ewigem Leben“ verstehe, mit seinem eigenen Leben dafür einzutreten, dass der Lebenskreislauf sich dauerhaft – quasi „ewig“ – erneuern kann. Im Hinblick darauf gilt es jeden Menschen jeder Kultur als ein Glied in der Kette des Lebens zu betrachten, dessen Sinn letztlich darin besteht, eigenverantwortlich dafür einzutreten, dass diese Kette nicht reißt.

S.M.: Und die 17?

J.W.: Die 17 wird unterschiedlich interpretiert; u.a. als Summe von 12 + 5. Die 12 steht für Vollkommenheit und Makrokosmos, die 5 steht für den Mikrokosmos und gilt als Zahl der Vergänglichkeit des Menschen, aber auch als Zahl des Leids. In der 17 wirken beide Zahlen - also Makrokosmos und Mikrokosmos - zusammen. Deshalb wird die 17 auch als Zahl der Meditation und des Gebets, als Zahl der Zwiesprache zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos gesehen.

S.M.: Die Komposition beginnt und endet dreisprachig mit dem Text von Anne Frank.

J.W.: Ich halte den Text von Anne Frank für weise und sehr weitblickend. Es berührt mich tief, dass er von einem 14-jährigen Mädchen formuliert wurde, das in Auschwitz durch Deutsche umkam. Der erste Einsatz der Glocken direkt auf der letzten Silbe von ihrem Text soll nicht nur an den Zusammenhang zwischen dem, was in Auschwitz geschah, und der Zerstörung Dresdens erinnern, sondern ist auch der Beginn einer Struktur, die in alle Himmelsrichtungen und damit über Dresden hinausweist.

S.M.: Im diesem Satz kommt zu dem Klang der Glocken um den Ton „f“ der Sprechgesang aller drei Gruppen in deutscher Sprache. Warum in deutscher Sprache?

J.W.: Ich wollte den alttestamentarischen Text damit ganz auf das von Deutschland ausgegangene und dahin zurückgekehrte Unglück fokussieren. Ich meine, genau an diese Relation gilt es sich am 13. Februar zu erinnern.

S.M.: Ursprünglich hatten Sie daran gedacht, Worte aus den Totenritualen der drei Religionen und damit auch den jüdischen Kaddisch in die Komposition einzubeziehen. Stattdessen erklingen nun im dritten Satz Worte aus dem 18-Bitten-Gebet. Warum?

J.W.: Nachdem ich mich näher damit befasst habe, fand ich Zurückhaltung angebracht. Den jüdischen Kaddisch z.B. dürfen nur Menschen sprechen, deren Eltern bereits gestorben sind. Durch Lior Navok, einen jungen israelischen Komponisten, der mir in einer wunderbaren Zusammenarbeit wichtige Information zur Lautbehandlung der Texte gab, wurde ich darauf gestoßen. (Ich hatte großes Glück, dass er gerade zu dieser Zeit in Berlin war!) Für mich eine anrührende Erkenntnis war auch, dass in der jüdischen Religion nicht über den Tod geklagt wird, sondern stattdessen Gott gepriesen und gelobt wird. So steht der Text aus dem 18-Bitten-Gebet an dieser Stelle ganz richtig. Entsprechend habe ich mich auch darauf beschränkt, aus dem Koran Texte auszuwählen, die für das Nachdenken über den Tod und den Sinn des Lebens stehen können, aber nicht direkt mit der islamischen Totenfeier verbunden sind. Die Lautbehandlung der hocharabischen Texte beriet Beshir Hussain, ein junger Berliner Koranrezitator. Auch das war eine sehr gute Erfahrung.

S.M.: Sie bleiben trotz der Hörfenster, die in Ihrer Komposition zum Judentum und zum Islam geöffnet werden, nah am christlichen Requiem. Es tauchen in verschiedenen Sätzen wie Wasserzeichen Worte aus dem lateinischen Requiem auf.

J.W.: Ich denke, dass es sehr entscheidend ist, sich mit der eigenen Kultur und Religion auseinanderzusetzen. Allerdings kann das angesichts der Globalisierung nur dann funktionieren, wenn wir zugleich bereit sind, unsere eigene Kultur und Religion zu relativieren und sie im Zusammenhang mit anderen Kulturen und Religionen zu verstehen.

S.M.: Ist es ein Versehen, wenn im Kyrie der Bittruf nicht mit „Kyrie“ sondern immer wieder mit „Christe“ beginnt?

J.W.: Manchmal ist es richtig, die Betonungen ein wenig zu verschieben. Es gingen mir an dieser Stelle Überlegungen durch den Kopf, wie Joseph Beuys sie einmal aufschlussreich über die in jedem Menschen vorhandene Christus-Substanz formulierte. Solche Denkhinweise halte ich auch deshalb für angebracht, weil die

Amtskirche moderne theologische Überlegungen ziemlich weitgehend ausgrenzt (was m.E. einer Katastrophe gleichkommt).

S.M.: Im Zentrum der Komposition steht der Tractus, in dem es neben dem Text von Karolina aus Ex-Jugoslawien auch um eine Hinterfragung dessen geht, was als „Geist“ und als „ewiges Leben“ gelten kann.

J.W.: Der Text von Karolina ist für mich genauso erstaunlich wie der von Anne Frank. Er thematisiert, dass der Mensch trotz seiner hohen technologischen und wissenschaftlichen Errungenschaften im Begriff ist, sich selbst in den Tod zu führen. Offenbar ist dem Menschen der Zugang zu entscheidenden Informationen versperrt. Und das betrifft nicht nur die o.g. Kette, sondern auch ein Verständnis von „Geist“ als weit über das Rationale hinausgehende Intelligenz. Jene höchste Intelligenz, aus der heraus sich Kosmos und Natur organisieren, ist hochaktuell und teilt – sowohl positiv als auch negativ – ihre Informationen auf unterschiedlichste Weise mit. Bei Ignoranz und schweren Fehlern sogar mittels großer Katastrophen. Es ist immer nur die Frage, ob und inwieweit wir Menschen bereit sind, uns dieser höchsten Intelligenz zu öffnen und damit an ihr teilzuhaben. Wenn das gelänge, so wäre auch Karolinas Frage nicht umsonst gestellt.

S.M.: Wie ist es zu deuten, wenn im 15. Satz (Tractus) das erste Mal eine Umkehrung jener Zwölftonreihe auftaucht, die im Offertorium durch Glocken erklingt? Vielleicht als Bestandteil jener Zwiesprache, von der anfangs die Rede war?

J.W.: Ja, so ähnlich. Diese Zwölftonreihe taucht – nun geteilt in zwei 6-tönige Akkorde – übrigens auch in Satz 14 auf. Die Antwort (hier in dem mehrere tausend Jahre alten hebräischen Text), die Hiob auf sein Hadern erfährt, erklingt aus diesen Akkorden.

S.M.: Vorher aber ist die Sequenz zu hören. Immer höher steigende Glockenklänge und dazu wird von Chor 2 ein Motiv gesungen, fast ein Zitat aus dem Brahms-Requiem.

J.W.: Die Glockenklänge in der Sequenz steigen höher und höher, bis keine höheren Glocken mehr vorhanden sind und enden dann mit den 22-Uhr-Schlägen. „Herr, lehre doch mich“ wird 2x (in der Stimmenzahl jeweils verdoppelt) wiederholt und endet nach dem dritten Mal ebenfalls genau bei den Uhrzeit-Schlägen. Das Motivzitat aus dem Brahms-Requiem ist im übrigen verbunden mit einem Motivzitat aus dem Bachchoral „Es ist genug“, den wiederum Alban Berg in sein Violin-Konzert einbezog.

S.M.: Mir scheint, dass in der Sequenz sich alles zuspitzt. So antwortet nach dem „Dies irae“ der Koranrezitator mit dem sehr eindrücklichen Koranversen „Wenn die Sonne zusammengefaltet ... dann wird jede Seele wissen, was sie getan“.

J.W.: Ja, es ist richtig, in der Sequenz spitzt sich einiges zu. Nicht nur, dass jedem von uns die Zeit schlägt, sondern eben auch – hier mittels des Koranverses – in der Frage nach dem, was jeder als Glied der eingangs erwähnten Kette mit seinem eigenen Leben beigetragen hat zum „ewigen“ Kreislauf des Lebens.

S.M.: Auf die Koranrezitation setzt ziemlich unmittelbar die erste Schrei-Meditation ein.

J.W.: Es bedurfte für die Verknüpfung der Gedanken einer besonderen Lösung. Als ich danach suchte, fiel mir ein Konzerterlebnis ein, das ich vor ca. 5 Jahren hatte, bei dem der junge Komponist Peter Kőszeghy Schreier einsetzte. Das war für mich

damals absolut überzeugend und ich meinte, dass es genau hier der richtige Punkt sei, sich darauf zu besinnen. Und so habe ich mit Peter Kőszeghy Kontakt aufgenommen, ob und wie das zu realisieren sei.

S.M.: Peter Kőszeghy sagt, dass das Schreien zu einer tibetischen Meditationstechnik gehört, über die recht wenig bekannt ist.

J.W.: Ja, ich habe selbst auch versucht, Näheres zu erfahren, was allerdings nicht gelang, dafür aber einen ganz eigenen Zugang entdeckt. So sind nun ganz unterschiedliche Motivationen für die drei Schrei-Meditationen formuliert, die u.a. die Unterscheidung zwischen menschengemachtem und naturverursachtem Leid betreffen. (Auf letzteres erfolgt übrigens die 2x 6-tönige Antwort aus dem Hiobtext.) Das wiederum bedeutet, dass es Vorgänge in Kosmos und Natur gibt, die wir als solche einfach hinzunehmen und uns ihnen zu unterwerfen haben, auch wenn sie Leid mit sich bringen. (Wir können allerdings einiges tun, dieses Leid zu mindern.) Ganz anders dagegen das durch den Menschen verursachte Leid. Es ist im Prinzip steuer- und verhinderbar, wenn wir dafür die entsprechende Intelligenz und seelische Ausgewogenheit entwickeln.

S.M.: Nach der ersten Schrei-Meditation erklingt choralähnlich „Seelig sind, die das Leid tragen“. Auch dieser Text kommt im Brahms-Requiem vor.

J.W.: Aber auf eine ganz andere Weise, nicht nur klanglich. Brahms legt die Betonung auf „Leid“, hier wird die Betonung auf „tragen“ gelegt. Und so wird „da“ zum „das“. Ein wesentlicher Unterschied. Denn es kommt für unser aller Zukunft darauf an, das Leid und die Probleme der Welt auf sich zu nehmen, erst recht im Hinblick auf mögliche Lösungen und Linderungen. Im Prinzip hat jeder Mensch dafür eine ganz natürliche Fähigkeit, wie die spontane Solidarität bei der Flutkatastrophe gezeigt hat. Treten allerdings Machtinteressen, Ichsucht oder Ignoranz dazwischen, wird diese Fähigkeit blockiert.

S.M.: Obwohl der 15. Satz nur mit Glocken und ohne Worte erklingt, hat er eine bedeutungsvolle Überschrift.

J.W.: Die Zusage dieser Überschrift wird von den 12 Tönen, also von dem makrokosmischen Prinzip, getragen.

S.M.: Im direkt anschließenden Sanctus, das – wie Sie 1995 formulierten – als eine Feier ewigen Lebens, als ein Lobgesang von Chaos und Kosmos zu hören ist, wird diese Zusage nun expressis verbis durch Chor 1 und Chor 2 gesungen, die ja ursprünglich beide aus nicht christlichen Sakralräumen erklingen sollten.

J.W.: Wie im 2. Satz, so sind auch im vorletzten Satz die Chöre 1 und 3 zu Glockenklängen und in deutscher Sprache zu hören. U.a. eben mit der Zusage aus dem Offertorium. Wenn Sie so wollen: Die höchste Intelligenz spricht zu uns auch durch Menschen aus anderen Religionen / Kulturen. Zum Schluss wird es jedoch wieder dreisprachig und wir kehren auch musikalisch ganz zum Anfang zurück. Der Satz von Anne Frank erfährt dabei selbst eine Metamorphose. Und indem er nun auf den Qumran-Text „... und weiss, dass eine Hoffnung ist für den Menschen“ mit „sofern die ganze Menschheit eine Metamorphose durchläuft“ antwortet, kehrt auch der Klang wieder ganz zum Hier und Jetzt unserer Realitäten zurück. Denn es gilt von da aus die Metamorphose in Gang zu setzen.

Kurzbiografie H. Johannes Wallmann

- *1952 Leipzig, aufgewachsen in Dresden
- 1968-73 Musikstudium Weimar;
- ab 1976 „kunstphilosophisches Training“ bei dem Maler K.W. Streubel
- 1980/81 Meisterschüler für Komposition an der AdK Ostberlin
- 1982-88 Entwicklung von INTEGRAL-ART
- 1986 kulturpolitisch begründeter Ausreiseantrag, 1988 DDR-Ausreise
- 1990-93 Initiator und Leiter der BAUHÜTTE KLANGZEIT Wuppertal
- ab 1991 Landschaftsklang-Kompositionen (z.B. 1991 SCHWEBEN UND HÖREN mit einer Wuppertaler Schwebebahn, 1995 GLOCKEN REQUIEM DRESDEN, 1996 KLANG FELSEN HELGOLAND, 1997-2002 INNENKLANG-AUSSENKLANG BERLIN); zahlreiche Rundfunk-Live-Übertragungen
- 2003 Uraufführung „SYN 4“, „intars 2138“ (Dresdner Philharmonie), „der grüne klang“ – Lichtklang-Landschaft Bad Berka
- 2004 Uraufführung MAN-DO – Musik im Raum für 6 Instrumentalgruppen (Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie), DER BLAUE KLANG – Landschaftsklang-Komposition für weit voneinander entfernte Vokal- und Orchestergruppen (in den Wörlitzer Anlagen/UNESCO-Welterbe)
- ab 1991 Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen im Fachbereich Architektur zu Themen wie „Die Stadt als Klangraum“ und „Akustische Ökologie“

weitere Informationen: www.integral-art.de

Über den Konzertchor Darmstadt

Als erfolgreicher Projektchor hat der Konzertchor Darmstadt den Ruf seiner Heimatstadt weit über die Region hinaus getragen und gehört seit Jahren zu den bekanntesten und gefragtesten Chören in Deutschland. Besonders die hohe Dynamik, auch in kürzester Zeit anspruchsvolle Projekte in unterschiedlichsten Besetzungen zu realisieren, zeichnen den Konzertchor Darmstadt und seinen künstlerischen Leiter Wolfgang Seeliger aus, wie zahlreiche Anfragen international renommierter Veranstalter immer wieder neu belegen.

So gastierte der Chor bereits in vielen bedeutenden europäischen Konzertsälen und wurde zu Tourneen nach Israel, Japan, die Vereinigten Staaten, Korea und in zahlreiche europäische Länder eingeladen.

Insgesamt wurden seit 1977 nahezu 1000 Projekte unterschiedlichster Art realisiert, von großer Klassik über Musical, Chanson und Poparrangements bis hin zu zahlreichen Erst- und Uraufführungen zeitgenössischer Werke in unterschiedlichsten Besetzungen.

Überregionale Engagements, Einladungen zu Festivals und Wettbewerben, sowie eine Vielzahl von Fernseh-, Rundfunk- und CD- Aufnahmen ergänzen das Schaffensspektrum.

In Zusammenarbeit mit dem Anhaltischen Theater Dessau war der Konzertchor Darmstadt im Juli 2004 an der viel beachteten Uraufführung „DER BLAUE KLANG- Landschaftsklangkomposition für voneinander weit entfernte Vokal- und Orchestergruppen“ von H. Johannes Wallmann im Wörlitzer Gartenreich beteiligt.

weitere Information: www.konzertchor-darmstadt.de

Interpreten: Konzertchor Darmstadt

Leitung: Wolfgang Seeliger

Sub-Dirigenten: Marie-Luise Häuser, Stefan Barde

Koranrezitation: Beshir Hussain

Schreier in Meditation: Kai Degner, Heiner Frauendorf, Ilias Rachaniotis

Ton: Hartmut Lissner

Licht: Matthias Grummt

Technik: Bernd Rentzsch

Künstlerische Gesamtleitung: H.Johannes Wallmann

Veranstalter: Konzertchor Darmstadt e.V.

in Kooperation mit dem Kulturpalast Dresden

und TÜV / DEKRA arge tp 21

Projektleitung: Martin Stang

Öffentlichkeitsarbeit: Andrea Rook

Koordination/ Dramaturgie: Susanne Wallmann

Rundfunk-Sendungen:

Redaktion MDR-Figaro: Dr. St.Lieberwirth / Dr. M.Forster

Einführungs-Sendung: Dr. R.Richter

DeutschlandRadio, Einführungs-Sendung: V.Michael

Radio Suisse Romande Espace 2: J.-P.Amann

theologische Beratung: S.Hinder, Dr.M.Bauschke, M.Loerbocks, Tim Leibner

Übersetzungen: Übersetzungs- und Sprachendienst N.Yantian, Berlin

Übersetzungsbüro Agentur KERN, Berlin

Sprach- und Lautberatung: Lior Navok (hebräisch)

Beshir Hussain (hocharabisch)

Notenmaterial: Henry Mex

Korrekturlesungen: Robert Schenke

Grafik / Fotografie: Plakat / Faltblatt / Postkarte / Programmheft:

graubunt – bürogemeinschaft für gestaltung, Dresden

Announce: Lutz Kübelbäck, Berlin

Webmaster: Veit Konhäusner

Ein Dankeschön an alle, die die Entwicklung und Realisierung des Werkes unterstützt und ermöglicht haben! Auch an: A.Aaslaoui, A.Berger, W.Bestehorn, K.Blehschmidt, J.Bönninger, E.+A.Busse, M.Dasche, W.Ehrlich, W.Heinrich, D.Homann, Dr.Jaeger, N.Krause, E.+R.Krien, M.Stütting, R.Wagner.

Dem Frieden und der zukunftstragfähigen
Gestaltung der Welt.

Im Gedenken an die Dresdner Bombennacht
vom 13.2.1945.

Im Gedenken an den Holocaust und
die Toten des zweiten Weltkrieges.

Im Gedenken, dass noch immer Menschen
durch Kanonen und Bomben getötet werden.

Kindern als Trägern der Zukunft gewidmet.